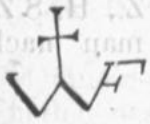
1648. **J. Wright** und **W. Folkard**, englische Formschneider unseres Jahrhunderts, deuteten auf Blättern, welche sie gemeinsam ausgeführt, ihre Namen durch diese Buchstaben an. Von beiden Künstlern ist in unserem Buche bereits die Rede gewesen.

W. et F.

1649. **Unbekannter Maler**, welcher um die Wende des 15. Jahrhunderts thätig war. Es werden von ihm Gemälde mit historischen Gegenständen aufgeführt. Vielleicht ist unter dem Zeichen Wernhard zum Hirzen zu suchen, der unter dem Jahre 1487 seinen Namen in's Buch der Zunft zum Himmel in Basel eintragen liess.



1650. **Unbekannter Formschneider**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich in Sachsen thätig war. Man hat von ihm ein Bildniss des Kurfürsten August von Sachsen, Halbfigur, nach rechts gewendet. Er hat die eine Hand am Schwertgriff, während er die andere in die Seite stemmt. Das Zeichen des Formschneiders ist rechts im Grund in halber Plattenhöhe angebracht, das des Zeichners, aus Z W bestehend, am Fuss einer Säule. Oben im Rande liest man: VERA IMAGO, ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS AC DOMIMI, DOMINI AVGVSTI etc. und im Rande unten stehen vier lateinische Verse: Exprimit Avgvsti etc. Höhe ohne den Rand 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 4 L.

1651. **Unbekannter Zeichner** aus dem 17. Jahrhundert. Freiherr v. Aretin besass von demselben ein getuschtes Blatt, welches ein Stück einer Darstellung des jüngsten Gerichts oder der Auferstehung enthielt. Neben dem, aus den Buchstaben W F gebildeten, Monogramm steht noch: *fecit in Maran Anno 1646.*

1652. **Friedrich Wagner**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1803 und seit 1856 in München thätig, ist im Künstler-Lexikon XXI, p. 55 ff. ein ausführlicher Artikel gewidmet. Ebenso ist er in unserem Werke unter den Initialen F. W. eingeführt. Es erübrigt nur noch hier zu bemerken, dass er sich auf Zeichnungen seiner Frühzeit des beistehenden Monogrammes bediente.

18 WF 20.

1653. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war. Nagler sah von ihm eine schöne, in der Weise C. Netscher's behandelte, colorirte Zeichnung, welche eine vornehme, musicirende Gesellschaft im Freien vor einem Landhause darstellte. Die Zeichnung trug das hier wiedergegebene Monogramm.

WF f.

1654. **W. H. Freeman**, Zeichner und Maler, machte seine Studien in Paris und unternahm dann Reisen nach Italien und Griechenland. Er malte Landschaften und architektonische Ansichten. Im Jahre 1848 brachte er in Paris eine Ansicht des Parthenon zur Ausstellung. Freeman lieferte auch Zeichnungen zur Illustration von französischen Werken, wie für die Pariser illustrirte Zeitung. Auch in den Jahrgängen 1854 u. 1855 des Almanach du Magazin pittoresque sind Holzschnitte nach seinen Zeichnungen. Man findet auf Blättern dieser Art die gegebenen Zeichen, auf anderen Holzschnitten besteht das Monogramm aus W H F.

WF. WF

1655. **Unbekannter Zeichner** und wahrscheinlich **Maler**, von welchem sich in der Kunstsammlung du Rosey eine, aus D. Chodowiecky's Sammlung stammende Handzeichnung mit diesem Monogramme befand. Dieselbe stellte, nach dem Kataloge ersterer Sammlung, eine Begebenheit aus der alten Geschichte dar. Ein Machthaber, thronend, spricht mit gebietender Geberde zu einem vor ihm Stehenden, der, von den Seinigen gefolgt, ihm mit Festigkeit zu antworten scheint. Mit stumpfen Federschraffirungen und mit Indigo lavirt. Br. 13 Z. 6 L., H. 8 Z. 1 L.

FW

1656. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen hier mitgetheiltes Zeichen auf einem in Punzenmanier ausgeführten Blatte in 8. steht. Dasselbe stellt eine Landschaft vor, in welcher sich links zwei Männer unterhalten, während ein dritter am Ufer des Flusses fischt. Das Zeichen nebst der Jahrzahl 1465 sieht man unten links.

WF 1465.

Dieselben Buchstaben kommen in dieser Weise auch auf Blättern mit Goldschmiedsarbeiten vor. H. 4 Z., Br. 5 Z. 4 L.

1657. **Wallerant Vaillant**, Maler, Radirer und insbesondere Schabkünstler, geb. 1623 zu Lille, gest. 1677 zu Amsterdam, bediente sich auf einigen seiner geschätzten Schwarzkunstblätter dieses Zeichens.

WF

1658. **Unbekannter Waffenschmied**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Frankreich thätig war. Sein hier mitgetheiltes Zeichen steht über einem grob gravirten, wappenartigen Bilde auf dem Eisen einer sichelartigen Waffe in der Sammlung des Prinzen Karl von Preussen. Die Waffe wird in der Hiltl'schen Beschreibung der genannten Sammlung als eine Ise Gisarme bezeichnet, d. i. eine Waffe mit gekrümmtem Eisen zum Schneiden oder Ziehen und Stossen, welche in Deutschland häufig Gläfe oder Rossschinder genannt wird.

W. §. 9

1659. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts thätig war. Er bezeichnete in dieser Weise eine Kupfertafel, Tab. X, in Langsdorf: Erläuterungen höchstwichtiger Lehren der Technologie. Heidelberg. 1807. 8. Auf anderen Tafeln des genannten Werkes steht das demselben Stecher angehörende Zeichen J. W. F. Der Buchstabe F. ist mit Fecit zu lesen.

W. F.

1660. **Woldemar Friedrich**, ein Zeichner in Leipzig, welcher für die illustrirte Literatur der Gegenwart thätig ist. Auf den Holzschnitten verschiedener Bücher und Zeitschriften begegnet man seinem Zeichen.

Wf

1661. **W. Folkard**, ein englischer Formschneider unserer Zeit, dessen hier wiedergegebener Signatur wir auf Blättern in S. L. Hall's Book of british Ballads. London 1842, begegneten.

W.F.

1662. **William Faithorne**, Miniaturmaler, Zeichner und Kupferstecher zu London in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das erste Zeichen steht auf einem von ihm gestochenen Titelblatt zu *Antonii Le Grand historia naturae. Lond. 1650.* Dem zweiten Zeichen begegnet

W F fecit.

W· Fa . Inu.

man auf dem geharnischten Brustbild Königs Karl II., welches J. Chantry nach dem Künstler gestochen hat. Der Stecher deutete seinen Namen durch die Abbreviatur J. Ch. an. Band II, Nr. 1848 dieses Werkes ist eine grosse Anzahl von Faithorne's eigenhändigen Stichen verzeichnet.

1663. **Wilhelm Frommer,** Maler und Kupferstecher zu Augsburg um 1640. Er signirte mit diesen Buchstaben eine Radirung in 12., welche das Brustbild eines bärtigen Mannes in dreiviertel Ansicht und nach rechts gewendet, enthält. Der Mann trägt einen Hut und eine goldene Kette. Man hat dasselbe Brustbild noch einmal von der Gegenseite und viel geschickter behandelt, so dass man das Frommer'sche Blatt für die Copie hält.

W F.

Man kennt noch zwei Blätter von dem Künstler: eine Allegorie, betitelt: Ars belli et pacis, Fol. und ein Blatt, welches er 1638 bei Gelegenheit der Aufstellung der Marien-Säule auf dem Platze zu München, in Qu. fol. stach.

1664. **Johannes Weder,** welcher sich auch *Giov. Batt. Wedder* geschrieben hat, arbeitete als Gemmenschneider in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Rom. Nach Goethe befanden sich von ihm Arbeiten unter den von Hackert hinterlassenen geschnittenen Steinen. St. Petersburg besitzt zwei Sardonix-Cameen, Peter I., belorbeerter Profilkopf, bezeichnet *Weder. F.* und die Kaiserin Katharina in ähnlicher Auffassung, bezeichnet W. F.

W. F.

1665. Dieser Zeichen auf Münzen bedienten sich:

Wolfgang Frömmel, Münzmeister in Gehren 1620, in Neustadt a. d. Heide 1622 und 1623.

W. F.

Wilhelm Feser, Münzmeister in Würzburg 1746 — 1748.

Ausserdem haben mehrere der oben unter W. namhaft gemachten Stempelschneider W. F. gezeichnet, wo dann der Buchstabe F für Fecit zu nehmen ist.

1666. **F. W. Brandshagen,** Kupferstecher, welcher im Anfange des 18. Jahrhunderts zu Lemgo thätig war. Er lieferte einen grossen Theil der Abbildungen in E. Kämpfer's Amoenitatum Exoticarum Politico-Physico-Medicarum Fasciculi V. Lemgoviae 1712. 4. Auf diesen Blättern kommt das aus W L B bestehende Monogramm vor, auf anderen die einfachen Initialen F. W. B. mit dem Beisatze fecit oder sculpsit.

1667. **Wilhelm Friedrich Gmelin,** Kupferstecher, geb. zu Badenweiler im Breisgau 1745, gest. zu Rom 1821, ist namentlich durch seine Ansichten aus Rom und dessen Umgegend bekannt. Wir sahen einige in Sepia ausgeführte, landschaftliche Zeichnungen, welche mit seinen Initialen signirt waren.

WFG.

1668. **Wilhem Fries,** ein Landschaftsmaler, welcher in den 50er Jahren in München thätig war und von welchem wir, unter diesem Zeichen, ein kleines Gemälde mit der Ansicht von Nago am Gardasee sahen.

W. F. 1855.

1669. **Wilhelm Friedrich Wulff**, Maler, geb. zu Hamburg 1808, war ein Schüler von Bendixen und bildete sich dann in München weiter. Er stellte dort um das Jahr 1832 einige kleine, in Dorner's Manier gemalte Landschaften aus, welche mit seinen Namensinitialen bezeichnet waren. Später ging der Künstler in seine Vaterstadt zurück, wo er Landschaften, Seestücke und Architekturen malte, auch einige radirte und lithographirte Blätter lieferte.

W. F. W.

1670. **Wolfgang Resch**, Formschneider und Verleger, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Nach Bartsch bediente er sich der Buchstaben WR zur Signatur; auch das hier gegebene Zeichen wird ihm zugetheilt. Es findet sich auf einem Blatte mit dem Bildniss Kaiser Karl V., Brustbild im Profil nach rechts gewendet. Medaillon mit der Umschrift: ***Karolus erwelter Römischer auch zu Hispanien, Neapolis, Aragon, Sicilien vnnd Granaten etc. König. Ertzherzog zu Oesterreich etc. seines alters Im XX Jar — 1519.*** In der Mitte unten: W. F. Σ. N. (d. h. Wolfgang Formschneider, oder auch fecit, zu Nürnberg). H. 5 Z. 10 L., Br. 4 Z. 5 L.

W. F. Σ. N.

1671. **Unbekannter Formschneider** aus der Schule des A. Altorfer. Seinen hier gegebenen Initialen begegnet man auf folgendem Blatte: St. Johannes unter einem Baum schreibend. Links in Wolken erscheint Maria mit dem Kinde; nach derselben Seite breitet sich eine gebirgige Landschaft aus. H. 5 Z. 2 L., Br. 12 Z. 10 L.

W G

1672. **Georg Wiesend**, Kunstliebhaber, 1807 in Kufstein in Tyrol geboren, lebte in den 50er Jahren als k. bayerischer Landrichter in Burghausen und beschäftigte sich viel mit Malerei. Seine Bilder, welche meist Motive aus dem bayerischen Hochlande behandeln, tragen häufig das gegebene Monogramm.

GW

1673. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in dieser Weise eine Copie des Dürer'schen Blattes; der Dudelsackpfeifer, Nr. 91 bei Bartsch, bezeichnete. Das Täfelchen, mit den Buchstaben WG und der Jahrzahl, findet sich unten rechts an einem Baume. H. 4 Z. 3 L., Br. 2 Z. 8 L. Das Blatt könnte dem Wilhelm Gump angehören, einem Maler, der um 1750—1790 in München für den Hof thätig war.

1578 WG

1674. **Wilhelm Georgy** arbeitet gegenwärtig in Leipzig als Zeichner für den Buchhandel. In Fried. v. Tschudi's: Thierleben der Alpenwelt, F. A. v. Heyden's: Das Wort der Frau und zahlreichen anderen Büchern begegnet man seinen Zeichen. Auch als Holzschneider scheint der Künstler in früheren Jahren thätig gewesen zu sein.

W. G. W. G. W. G. W. G.

1675. **Wilhelm Gail**, Architektur- und Genremaler von München, hat bereits Band III, Nr. 480 Erwähnung gefunden. Neben Gemälden in Oel und Aquarell kommen von ihm Zeichnungen und Lithographien vor mit Ansichten aus Frankreich, Italien und Spanien.

WG

1676. **Unbekannter Zeichner** oder **Formschneider**, dessen hier mitgetheilte Signatur, nach Christ, auf gut gezeichneten und zu Amsterdam bei Danckerts im Jahre 1593 gedruckten Holzschnitten sich befinden soll.

W. G.

1677. Auf Münzen ist mit diesen Buchstaben **Würzburg** als Münzstätte angedeutet.

W — G.

1678. **Maximilian Joseph Wagenbauer**, welcher als Thier- und Landschaftsmaler in München thätig war, hat in diesem Bande bereits mehrfache Erwähnung gefunden. Auch des hier gegebenen Zeichens bediente er sich und zwar meist auf Zeichnungen und Naturstudien.

Wg br.

1679. **Wilhelm Groos**, ein Düsseldorfer Genre- und Landschaftsmaler, 1826 in Giessen geboren, bezeichnete in dieser Weise ein von ihm radirtes Blatt. Dasselbe stellt eine Landschaft dar mit einem Hirtenknaben, der in die Ferne blickt. 8.

W G. Ddf 46.

1680. **Unbekannter Kupferstecher** um 1615 in Nürnberg thätig. Er ist der von Brulliot, II. 2732, nach Heineke erwähnte Künstler und hat mit den hier gegebenen Initialen folgende Blätter signirt:

WGF

W. G. F. fc:

Cornelius Caymox. Pictor et Sculptor. Natus Noribergae 1594. Denatus Antwerpiae 1615. H. 3 Z. 11 L., Br. 3 Z. 2 L.

Melchior Kautz. Aetat. suae 24 Noribergae. Nach einem unbekannten TW. H. 4 Z. 2 L., Br. 3 Z. 3 L.

Johann Mond, Viehhändler. Halbe Figur. Durch das Fenster sieht man eine Landschaft mit Vieh. H. 5 Z. 9 L., Br. 3 Z. 11 L.

1681. **Unbekannter schwedischer Kupferstecher**, um 1650. Von ihm ist das Brustbild der Königin Christina von Schweden mit palmentragenden Engelchen in der: *Confessioni Fidei — — a J. P. Raumaño. Stokholmiae MDC. LI.* 4.

W:G:H:f.

1682. **Johann Georg Waxschlunger**, Landschafts- und Thiermaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Regensburg und später in München thätig. Er malte hauptsächlich Wild- und Jagdstücke. Auch radirte er. Man hat von seiner Hand vier Blätter mit Waldpartien, erlegtem Wilde und Jagdhunden. Qu. Fol. Auf einem dieser Blätter, mit einer Gruppe von fünf Jagdhunden, sind unten bei dem rechts liegenden Hunde die Initialen des Künstlernamens verkehrt einradirt. Br. 7 Z., H. 5 Z. 2 L.

WJC

1683. **Wolfgang Kilian**, Zeichner und Kupferstecher, wurde 1581 zu Augsburg geboren und gleich seinem Bruder Lukas von D. Custos, seinem Stiefvater, unterrichtet. Er ging dann nach Italien und mag dort grösstentheils die Blätter nach venetianischen Meistern gestochen haben,

WG.K.

welche man von ihm besitzt. Den Hauptheil seines Werkes bilden meist etwas zu flüchtig gearbeitete Porträts. Er starb 1662.

1684. **Wolfgang Kilian**, der oben genannte Nürnberger Kupferstecher, bediente sich auf Blättern, die er theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach fremden Vorlagen stach, auch zuweilen dieser Signaturen. Dieselben sind mit: ***Wolfgang Kilian excudit, Wolfgang Kilian fecit*** und ***Wolfgang Kilian fecit Vindelicorum*** oder auch ***Veronae*** zu lesen.

WG. K. E.
WG. K. *f.*
WG. K. F. V.

1685. **Walter G. Mason**, englischer Formschneider unserer Zeit. Er trug zur Illustration verschiedener Werke bei.

W. G. M.

1686. **Unbekannter Goldschmied**, von welchem sich in der herzogl. Sammlung zu Gotha zwei verzierte Messerscheiden befinden. Letztere tragen das beistehende Zeichen nebst den Jahrzahlen 1589 und 1591. Es ist möglich, dass unter diesem Zeichen **Georg Weckhard** zu suchen ist, welcher als Goldschmied um das Ende des 16. Jahrhunderts in Dresden thätig war.

W. G. W.

1687. Ein **unbekanntes Zeichen**, welches, nach Brulliot, auf einigen von Lucas Kilian gestochenen Bildnissen sich vorfinden soll. Vielleicht beziehen sich die Buchstaben auf den Maler oder Zeichner der Bildnisse.

W G. W. W.

1688. **Unbekannter Zeichner** oder **Formschneider**, welcher im Anfange des 17. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen, in einem verzierten Schilde auf schwarzem Grunde, steht auf dem Blatte ***Mi*** eines schönen und seltenen Holzschnittwerkes, das sich betitelt:

361. ***Schön newes Modelbuch. Von soo schonen ausserwehlten kunstlichen so wol Italienischen, Französischen, Niderlandischen, Engellandischen als Teutschen Modeln, Asien — — —. Liure des Modeles, fort utile a tous ceux qui besoignent à l'esguille.*** In der Bordüre dieses Titel sind Sticker dargestellt. Auf dem letzten Blatte steht: ***Francfurt am Mayn bey Sigismund Latomus 1605.*** H. der Blätter 2 Z. 9 L. — 3 Z., Br. 4 Z. 3 L. — 4 Z.

In der Sammlung Reynard befand sich ein Exemplar dieses Werkes, welches aus 102 Blättern bestand. Ein zweites Exemplar, ehedem im Besitze des Frhrn. v. Aufsess zu Nürnberg, zählte 155 Blätter.

1689. **Jeremias Wechinger**, Maler von Ansbach, welcher 1571 Bürger zu Nördlingen wurde. Er malte in letztgenannter Stadt im J. 1594 die Façade des Rathhauses, auf welche Arbeit Fiorillo I. 334 aufmerksam macht. Ausser dieser Wandmalerei kennt man von ihm, durch Nagler, noch ein Tafelbild mit dem Abendmahl, welches der Buchhändler Hess in Ellwangen besass. Unter den Aposteln kommen auf dem Bilde Luther, Melanchton und Zwingli vor und wahrscheinlich sind auch die anderen Figuren Portraits. Wie die Wandmalerei, so trägt auch das Tafelbild das obige erste, aus den Buchstaben H W bestehende Monogramm, welches Meusel, Museum X. 331, irrig auf Wilhelm Herlein deutet. Dass unser Meister Jeremias heisst,

behauptet Fiorillo; das H in dem Monogramme müsste demnach mit Hieremias erklärt werden; vielleicht aber hiess Wechinger Hieronymus. Dass der Ansbacher Wechinger das letztere Bild gemalt hat, dafür scheinen auch die über dem Monogramme angebrachten Buchstaben O N zu sprechen, indem darin die Bezeichnung der Stadt Onolzbach d. i. Ansbach zu erkennen ist; unter dem Monogramme sieht man eine Eule von anderen kleinen Vögeln umgeben.

Das zweite Zeichen steht auf einem Blatte, das, wie Brulliot annimmt, Peter Weinher nach Wechinger's Zeichnung gestochen habe. Nagler im Künstler-Lexikon, möchte dagegen den Stich für eine eigenhändige Arbeit Wechinger's ansehen. Das Blatt enthält eine Waffen-Trophäe in runder Einfassung, dabei vier Genien und zwei weibliche Figuren, welche die Zeichen des bayerischen Wappens tragen. Die Trophäe ist an einem ornamentirten Pfeiler angebracht. Oben ist ein Täfelchen mit der Jahrzahl 1559, und in der Cartouche über dem Täfelchen steht: ***Mit der Zeit.*** Eine zweite Cartouche in der Breite des Blattes wird von zwei Satyrn gestüzt. Dieselbe enthält in der Mitte eine männliche Büste und über dieser das Monogramm. Höhe der oben abgerundeten Platte 12 Z., Br. 8 Z.

Noch beschreibt Nagler einige Stiche mit Wappen, die Wechinger zugetheilt werden könnten, doch gehören diese wohl eher dem Peter Weinher an.

1690. **Carl Hermann Wiedemann**, Zeichner, geb. zu Dresden 1822, gest. daselbst 1859. Er studirte unter Gottfried Semper die Architektur und widmete sich später als Zeichner ausschliesslich dem Kunstgewerbe. Seine phantasievollen und trefflich gezeichneten Entwürfe für letzteres Fach wurden sehr beifällig aufgenommen. Vergl. Nr. 8 des D. Kunstblattes von 1855. Viele derselben tragen das hier gegebene Monogramm, dem häufig noch die Jahrzahl beigefügt ist.

1691. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach Zeichnungen Franz Friedrich's gearbeitet hat. Das Monogramm steht, neben dem Zeichen des letztgenannten Künstlers, auf einem Blatte mit dem Wappen der Kurfürsten von Brandenburg. Eine Copie dieses Blattes findet sich, nach Passavant, in den ***Annales Marchiae Brandenburgicae 1598.***

1692. **Unbekannter Formschneider,** welcher nach Zeichnungen des Tobias Stimmer gearbeitet hat. Man findet sein Zeichen auf einigen Darstellungen der von Bartsch IX. p. 350 Nr. 66 beschriebenen Folge: ***Künstliche wohlgerissene Figuren und Abbildungen etlicher jagdbaren Thiere etc. Von den beiden berühmten Malern Tobias Stimmer und Christoph Maurer zu Zurch gerissen. Strassburg 1605. Bei Johann Carolo.*** 4.

1693. **William Howard**, Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in London thätig war. Er eiferte dem W. Hollar nach, ohne ihn jedoch zu erreichen, und bediente sich auch, wie man hier sieht, eines ganz ähnlichen Zeichens. Auch den blossen Initialen begegnet man. Ein zweites Monogramm, dessen sich der Künstler noch bediente, ist bereits Band III. Nr. 1676 mitgetheilt worden.

1694. Unbekannter Formschneider, welcher im 16. Jahrhundert in Sachsen thätig war. Wir kennen von ihm ein Wappen mit der Umschrift: *Insignia Gentilitia Nobilium a Beust.* Dasselbe befindet sich in einem juristischen Tractat des Joachim von Beust auf Planitz, Leipzig 1597, 4°. Die Schrift enthält ausserdem noch das in Holzschnitt ausgeführte Bildniss des genannten Verfassers, welches jedoch mit CK und HH bezeichnet ist.

1695. Wilhelm Hensel, Historien- und Porträtmaler, geb. zu Trebbin 1794, gest. in Berlin 1861. Unter HW, Band III. Nr. 1672 ist bereits ein Monogramm des Künstlers mitgetheilt. Ausserdem bediente er sich noch der hier gegebenen Zeichen, welche auf Zeichnungen und Radirungen vorkommen. Unter Andern findet man dieselben in folgendem, aus 12 Blättern bestehenden Werke: Die lebenden Bilder und pantomimischen Darstellungen bei dem Festspiel Lalla Rookh, aufgeführt am 27. Jan. 1821 auf dem Königl. Schlosse in Berlin, gestochen von T. Meyer, Moses und F. Berger.

1696. Willem Pieter Hoevenaar, Maler, geb. zu Utrecht 1808. Dieser Künstler malt meistentheils Interieurs mit Figuren in altspanischer oder holländischer Tracht, sowohl in Oel, als in Aquarell. Vergl. Immerzeel: De Leven's en Werken der hol. en vlam. Kunstschilders etc.

1697. Wenzel Hollar, einer der fruchtbarsten und geistreichsten Kupferstecher, wurde 1607 zu Prag geboren. Er war ursprünglich zum Rechtsgelehrten bestimmt. Als aber seine Familie in den Kriegswirren jener Zeit verarmte, ging er, seiner Neigung zur Kunst folgend, 1620 nach Frankfurt zu Matthäus Merian, unter dessen Leitung er sich zum Kupferstecher ausbildete. Zu seinen ersten Blättern gehören eine Maria mit dem Kinde und ein Ecce homo. Dann bereiste er Deutschland und stach verschiedene Städteansichten, die sehr beifällig aufgenommen wurden. In Köln traf er 1636 mit dem Grafen Arundel zusammen, der ihn in seine Dienste und mit nach London nahm. Er stach hier zunächst einige Gemälde der Arundel'schen Galerie, sodann eine Reihe von Bildnissen, darunter die der königlichen Familie; 1639 erschienen die 28 Blätter des Ornatus muliebris Anglicanus, denen er 1642—44 die übrigen Folgen weiblicher Trachten anreihte. Der ausbrechende Bürgerkrieg, in welchem er als Royalist sich Verfolgungen ausgesetzt sah, zwang ihn, England zu verlassen. Er floh nach Antwerpen, wo er acht Jahre weilte. 1652 kehrte der Künstler nach London zurück. Hier hatte zwar der Sturm der Revolution sich gelegt, aber die bald darauf einziehende Pest, wie die grosse Feuersbrunst, welche die Stadt verwüstete, liessen das Interesse an der Kunst nicht aufkommen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse verheirathete sich Hollar 1665 zum zweiten Male, aus welcher Ehe mehrere Kinder hervorgingen. Im J. 1669 reiste er im Auftrag der Regierung als Zeichner nach Afrika, um Tanger aufzunehmen, und in seinen letzten Jahren beschäftigte er sich viel mit dem Stich architektonischer Blätter für Dugdale's und Thoroton's Werke. Trotz seines

ausserordentlichen Fleisses starb der Künstler am 25. März 1677 in tiefster Armuth.

Seine sorgfältig und fein durchgeführten Blätter, unter welchen selbst die seines spätesten Alters noch eine grosse Vollendung zeigen, sind meist mit der Radirnadel gearbeitet, wobei er zuweilen nur sich des Grabstichels als letzte Hilfe bediente. Bei den Vorzügen seiner Arbeit bedauert man, dass er nicht immer nach guten Vorlagen hat stechen können. Er behandelte in seinen Platten fast alle Darstellungsgebiete. Am vortheilhaftesten zeigt sich seine Kunst in seinen Bildnissen, insbesondere wo er nach eigener Zeichnung arbeitete. Seine schlichte und dabei überaus treue Naturauffassung giebt auch seinen Landschaften und Seestücken einen grossen Werth. Ebenso werden seine Frauentrachten, in denen er selbst die Natur der Stoffe prächtig wiederzugeben verstand, nie ihren Reiz verlieren.

Das erste Verzeichniss der Hollar'schen Arbeiten lieferte George Vertue: A Description of the works of . . . . W. Hollar. London 1745 und 1759. Dieses Buch ist sehr selten geworden und wollte zudem den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr entsprechen. Um so willkommener war daher die treffliche Monographie von Gustav Parthey, unter dem Titel: Wenzel Hollar. Beschreibendes Verzeichniss seiner Kupferstiche. Berlin 1853. Mit einem Nachtrag von 1858. Parthey beschreibt in seinem Buch 2733 Blätter des Meisters.

Was die Signaturen auf den Hollar'schen Blättern betrifft, so schreibt der Künstler seinen Namen, wenigstens den Geschlechtsnamen, meist aus; zuweilen nennt er sich dabei: *Scenographus regis* etc., ebenso fügt er manchmal, sein Vaterland andeutend, noch das Wort *Bohemus* bei. Die Beischrift *excudit* kommt, nach Parthey, nur auf einem einzigen Blatte vor, und selbst da nur auf den ersten Drucken. Hollar scheint sich nie mit dem Verlage seiner Arbeiten befasst zu haben. Noch bediente er sich zu seiner Namensbezeichnung eines aus den Buchstaben WH gebildeten Monogrammes oder der einfachen Initialen. Mit dem Buchstaben H allein sind nur einige wenige Blätter in der Folge der chinesischen Städte signirt.

Die Blätter, auf welchen das Monogramm in der oben gezeigten Weise vorkommt, sind:

Der hl. Deicola. Parthey 159.

Die Blätter des Todtentanzes, nach Holbein. P. 233 — 262. Ueber diesen Todtentanz haben wir Band III Nr. 731 gehandelt.

Zwei Blätter der kleineren und zwei der grösseren Kupfer zum Aesop. P. 372, 379, 399, 406.

Zwei Blätter in der Folge: Die Matrone von Ephesus, P. 412, 418.

Ein Blatt in der Folge: Der Bauer und der Esel. P. 419.

Die Hinrichtung des Grafen von Strafford. P. 552.

Das Trio. P. 591. Es giebt davon einen rohen, vergrösserten Nachstich.

Ein Blatt in der Folge der Jahreszeiten in Landschaften, nach v. d. Velde. P. 618.

Ein Blatt in der Folge der Jahreszeiten als Strassburger Ansichten. P. 625.

Ein Blatt in der Folge der Jahreszeiten, Landschaften in Quadraten. P. 626.

Sieben Blätter in der Folge der zwölf Monate, nach v. d. Velde. P. 630, 631, 633, 635, 636, 641.

Ansicht von Heidelberg. P. 853.

Ansicht von Kronenburg. P. 860.

Ansicht von Medlingen. P. 866.
Plan von München. P. 871.
Ansicht von Viterbo. P. 1123.
Don Goncalo Fernandes de Cordova. In der Folge der sechs Reiter. P. 1332.
Frauenbildniss mit Stirnnadel und Scheibenkragen. P. 1652.
Karl I von England, zu Pferde. P. 1686.
Der gezähmte Elephant. P. 2119.
Buchtitel zu: The causes of the Decay of Christian Piety. P. 2653.
Zwei Blätter. Grosse Anfangsbuchstaben mit verziertem Felde. P. 2707, 2712.

Auf zahlreichen anderen Blättern sind dem Monogramme noch die übrigen Buchstaben des Familiennamens hinzugefügt.

1698. Ein uns **unbekannter Formschneider** in Berlin, dessen Zeichen auf Holzschnitten des „Kladderadatsch" von 1853 vorkommt.

WH. WH. WH.

1699. **Wolf Hammer,** Kupferstecher, welcher in den letzten 25 Jahren des 15. Jahrhunderts in München thätig war. In der Zeichnung und Stechweise nähert er sich dem Martin Schongauer, obgleich seine Manier etwas unbeholfen bleibt. Auch hat er einige Blätter dieses Meisters, wie auch A. Glockenton's copirt. Hammer war unter Anderen für Michael Ryser oder Reyser in Eichstädt thätig, aus dessen Buchdruckerei in den achtziger und neunziger Jahren des obengenannten Säculums verschiedene mit Kupferstichen gezierte canonische Bücher hervorgingen. In den Statuten der Diöcese von Eichstädt von 1483, wie in dem Missale von Eichstädt finden sich zwei Blätter von ihm. Bartsch, VI. p. 400—405, und Passavant, II. p. 129—132, beschreiben 33 Blätter des Meisters. Auf vielen derselben steht das obige erste Zeichen; das zweite befindet sich auf einem Blatte der Pariser Sammlung. Dasselbe stellt die hl. Veronica dar. Man sieht das Zeichen unten links auf dem Blatte.

WAH

WXH

1700. Man sieht diese Buchstaben zu beiden Seiten eines Baumes auf einer sehr mittelmässigen Holzschnittvignette, welche ausserdem noch zwei Darstellungen aus der Geschichte des Herkules enthält. H. 2 Z. 3 L, Br. 2 Z. 7 L.

W 5

Die Buchstaben, mit W H zu lesen, dürften sich auf keinen Formschneider, sondern wahrscheinlich auf den **Buchdrucker Wendel Hom** in Frankfurt a. M. beziehen. Börner erwähnt einen aus einem Buche geschnittenen Abdruck mit der Aufschrift: Gedruckt zu Frankfurt am Mayn bei Wendel Hom im Jar — M.D.LXXXV. Die Initialen sind durch Lettern eingedruckt.

1701. **Unbekannter Maler,** dessen Zeichen Nagler auf einem Bilde in einer Münchener Privatsammlung sah. Auf dem Bilde wurden, durch einen schwer ziehenden Gaul, Waaren nach einem Schiffe gebracht, welches links am Ufer lag. Auf einem der Waarenballen war das gegebene Zeichen angebracht. Das ziemlich grosse Bild schien gegen Ende des 17. Jahrhunderts gemalt und erinnerte an Wouwerman's Behandlungsweise.